



Handreichung für die Bildungsarbeit



GEDENKSTÄTTE
FELDSCHEUNE
ISENSCHNIBBE
GARDELEGEN



STIFTUNG
GEDENKSTÄTTEN
SACHSEN-ANHALT



Zur Geschichte des historischen Ortes

Anfang April 1945 räumte die SS das Konzentrationslager Hannover-Stöcken – ein Außenlager des KZ Neuengamme – und mehrere Außenlager des KZ Mittelbau im Harz vor den heranrückenden US-amerikanischen Truppen. Bahntransporte brachten von dort Tausende Häftlinge in die Altmark. In den Orten Mieste und Letzlingen kamen die Züge ungeplant zum Stehen. Die Wachmannschaften zwangen die Häftlinge zu Fuß weiter nach Gardelegen. Unterwegs ermordeten sie diejenigen, die nicht mehr Schritt halten konnten. Weitere Häftlinge starben infolge von Misshandlungen durch das Wachpersonal oder durch Mitwirkung von Zivilisten entlang der Wegstrecke.

In Gardelegen brachte das Wachpersonal die KZ-Häftlinge zunächst in der Remonteschule, einer alten Kavalleriekaserne, unter. Am Abend des 13. April 1945 zwang es die Gefangenen auf einen Fußmarsch an den Stadtrand zur dort gelegenen Feldscheune des Gutes Isenschnibbe. Unter Beteiligung von Angehörigen der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, des Volkssturms und weiterer NS-Organisationen trieben sie die Häftlinge in die Scheune, verriegelten die Tore und setzten das Gebäude in Brand. Dafür hatten sie zuvor auf dem Fußboden verteiltes Stroh mit Benzin übergossen. Diejenigen, die aus der brennenden Scheune zu fliehen versuchten, wurden erschossen. Nur wenige



- ↑ Nach dem Massaker, 22. April 1945: Auf Anordnung der US-Truppen tragen Bürger aus Gardelegen die Opfer aus der Scheune zur Bestattung auf den Ehrenfriedhof.
Foto: Philip R. Mark, National Archives, Washington, D.C.
- ← Blick auf den Ehrenfriedhof nach der Beisetzung aller Opfer des Massakers, 25. April 1945. Im Hintergrund ist die ausgebrannte Scheune zu sehen.
Foto: Josef Erich von Stroheim, National Archives, Washington, D.C.

entkamen diesem Massenmord, der bis tief in die Nacht hinein andauerte.

Am folgenden Tag erreichten US-Truppen Gardelegen. Sie verhinderten den Versuch der beteiligten Täter, der städtischen Feuerwehr und des Technischen Notdienstes, die Spuren des Massakers zu beseitigen. Diese hatten bereits mit dem Ausheben von Gräben begonnen, um die Ermordeten namenlos zu verscharren.

General Frank A. Keating, Oberbefehlshaber der 102. US-Infanterie-Division, ordnete eine Exhumierung und würdige Bestattung der Ermordeten durch die Bevölkerung der Stadt an. Unweit der Scheune ließ er einen Friedhof mit Einzelgräbern und weißen Holzkreuzen für die Opfer anlegen. Nur 305 der 1.016 Opfer des

Massakers konnten identifiziert werden. Die übrigen wurden mit der Aufschrift „Unbekannt“ beigesetzt.

Eine Hinweistafel erklärte das Gräberfeld zum militärischen Ehrenfriedhof. Sie verpflichtete die lokale Bevölkerung, die Gräber dauerhaft zu pflegen und das Andenken an die Ermordeten zu wahren. Bei Schändungen der Ruhestätte kündigte die alliierte Militärverwaltung Strafen an.



Zur Geschichte der Gedenkstätte

Anfang der 1950er Jahre entstand am historischen Tatort eine städtische Mahn- und Gedenkstätte. Aus den baulichen Resten der steinernen Scheune ließ die SED eine Gedenkmauer errichten, die die ursprüngliche Fassade des Gebäudes andeutet. In den 1960er und 1970er Jahren kamen weitere Elemente hinzu: zwei Flammenschalen, eine Rednertribüne, ein Aufmarschweg mit Fahnenmasten und den „Steinen der Nationen“ sowie eine Parklandschaft. Das offizielle Geschichtsbild der DDR vereinnahmte alle KZ-Häftlinge pauschal als „antifaschistische Widerstands-

kämpfer“ und verschwieg die (Mit-)Täterschaft vieler gesellschaftlicher Bevölkerungsgruppen am Massaker. Ideologische Parolen zierte die Gedenkmauer, ihr Vorplatz war ein Ort für Massenkundgebungen. Dennoch blieb das Gelände stets auch ein Ort für individuelles Gedenken.

Nach der deutschen Wiedervereinigung blieb die Gedenkstätte zunächst in der Trägerschaft der Stadt Gardelegen. Seit 2015 ist sie ein Teil der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt. Aus der bisherigen Freiluftanlage entstand in den folgenden Jahren ein moderner Gedenk-



- ↑ Ansicht des Todesmarschdenkmals Dolle, 2019
Foto: Sammlung Gedenkstätte Gardelegen
- ← Gedenkveranstaltung um 1975
Foto: Sammlung Gedenkstätte Gardelegen

und Lernort: Das Land Sachsen-Anhalt förderte den Bau eines neuen Dokumentationszentrums mit einer Dauerausstellung, Seminarräumen und Bildungsangeboten für verschiedene Altersgruppen. Die Hansestadt Gardelegen ist weiterhin Eigentümerin des Geländes und pflegt die Freianlagen.

Todesmarschdenkmal Dolle

Seit 2017 ist das Todesmarschdenkmal Dolle eine Außenstelle der Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen. Es markiert ein Massengrab für 67 unbekannte Häftlinge aus

mehreren Außenlagern des KZ Mittelbau. Mitglieder der Wehrmacht, des Volkssturms und der Zivilbevölkerung hatten die Häftlinge auf einem Todesmarsch von Letzlingen nach Dolle am 11. und 12. April 1945 erschossen. An sie erinnert seit 1951 eine Gedenkanlage an der Grabstätte, die erst 1949 entdeckt wurde. Im Kellergewölbe eines rund zehn Meter hohen Turms aus Bruch- und Sandstein ruhen die Gebeine der Ermordeten. Den Vorplatz des Turms umgeben Steinpfeiler, die Inschriften mit den Namen verschiedener Konzentrationslager tragen.



Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit

Das Dokumentationszentrum der Gedenkstätte befindet sich neben dem historischen Tatort des Massakers und dem Ehrenfriedhof für die Ermordeten.

Dauerausstellung

Die Ausstellung thematisiert das Massaker in der Isenschribber Feldscheune vom 13. April 1945, den historischen Kontext des Verbrechens und seine Nachwirkungen von der frühen Nachkriegszeit bis in die Gegenwart. Leitendes Prinzip ist ein multiperspektivischer Blick auf die Ereignisse.

Nach einer Einführung in die Geschichte der Todesmärsche ab 1944/45 stehen Aspekte der regionalen NS-Gesellschaft im Mittel-

punkt. Der Hauptteil der Ausstellung ist den Räumungstransporten und Todesmärschen der KZ-Häftlinge in die Altmark im April 1945 gewidmet. Eine aufwändig inszenierte Graphic Novel veranschaulicht die historischen Ereignisse anhand einer künstlerischen Interpretation. Sie thematisiert die Räumungen der frontnahen Konzentrationslager im Frühjahr 1945, die Bahntransporte und Fußmärsche der Häftlinge in die Altmark, das Massaker in der Isenschribber Feldscheune und seine Entdeckung durch die US-Armee. Im stetigen Wechsel hebt sie verschiedene Perspektiven der Beteiligten auf die Geschehnisse hervor. So werden Facetten der Geschichte sichtbar, die nicht fotografisch überliefert sind. Zudem



- ↑ Blick in die Dauerausstellung im Dokumentationszentrum, 2020
Foto: Sammlung Gedenkstätte Gardelegen
- ← Seit 2020 öffentlich zugänglich: das Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Gardelegen
Foto: Sammlung Gedenkstätte Gardelegen

eröffnen sich Chancen, nach möglichen Motivationen und Handlungsalternativen der Beteiligten zu fragen.

Anschließend werden die Nachwirkungen des Verbrechens thematisiert, die mit historischen Foto- und Filmaufnahmen dokumentiert sind. Im Fokus stehen die Konfrontation verschiedener Akteure mit dem Verbrechen, die Einweihung des Ehrenfriedhofs und die strafrechtlichen Ermittlungen im Fall Gardelegen direkt nach der Entdeckung des Tatorts bis in die 1990er Jahre.

Das letzte Kapitel betrachtet die Erinnerungskultur am historischen Ort im zeitlichen Wandel. Als Relikte aus verschiedenen Jahrzehnten stellen Exponate die geschichtspolitische Deutung

des Massakers zu DDR-Zeiten den nachfolgenden Entwicklungen seit der Wiedervereinigung gegenüber. Im Blick stehen dabei sowohl offizielle Geschichtsbilder von staatlicher Seite als auch das zivilgesellschaftliche Engagement vor Ort für einen lebendigen Gedenkort.

Informationssystem am historischen Ort

Auf dem Außengelände der Gedenkstätte steht ein Informationssystem zur Verfügung, das eine individuelle Erschließung des historischen Ortes ermöglicht. Insgesamt 14 Tafeln helfen den Besuchenden, die unterschiedlichen, in ihrer heutigen Erscheinung durch die offizielle Mahn- und Gedenkkultur der DDR baulich stark überformten Orte auf dem



Gelände einzuordnen. Eine vielseitige Auswahl an Quellen- und Bildmaterialien illustriert die aufbereiteten Informationen. Am Ehrenfriedhof wurde im Jahr 2011 ein wetterbeständiges Gedenkbuch errichtet, das die namentlich bekannten Ermordeten des Massakers auflistet und auf der Basis neuer Recherchen fortlaufend ergänzt wird.

Folgende Orte können auf dem Freigelände selbstständig erschlossen werden:

- DDR-zeitliche Versammlungshalle und historischer Aufmarschweg mit den „Steinen der Nationen“

- Gedenkmauer aus den 1950er Jahren am historischen Tatort des Massakers, dem früheren Standort der Feldscheune, mit Vorplatz und Rednertribüne
- Originalgetreue Kopie der alliierten Hinweisstafel auf den Ehrenfriedhof von 1945
- Militärischer Ehrenfriedhof mit Gedenkstein zum ersten Jahrestag des Massakers vom April 1946.

Multifunktionsräume

Die Ausstellung des Dokumentationszentrums wird durch Seminar- und Veranstaltungsräume ergänzt, deren Größe flexibel an die Zahl der Teilnehmenden angepasst werden kann.



↑ Informationstafeln auf dem Außengelände, errichtet im Jahr 2011

Foto: Sammlung Gedenkstätte Gardelegen

← Direkt neben dem Dokumentationszentrum: die Trasse des ehemaligen Todesmarsches vom April 1945, Ansicht von 2020

Foto: Sammlung Gedenkstätte Gardelegen

Neben der Gruppenbetreuung bieten die Räume die Möglichkeit, Sonder- und Wanderausstellungen zu präsentieren oder Lesungen, Vorträge und andere Veranstaltungen durchzuführen. Die gesamte Fläche ist mit moderner Seminartechnik ausgestattet.

Grundlagen

Für Schülerinnen und Schüler ist die Bildungsarbeit in der Gedenkstätte ab der 9. Klassenstufe parallel zur Thematisierung der NS-Geschichte im Unterricht vorgesehen. Der didaktische Blick auf Opfer, (Mit-)Täter, Zuschauer und alliierte Befreier ist stets handlungs- und strukturorientiert. Nicht emotionale

Betroffenheit und Überwältigung, sondern ein analytischer Blick auf die Folgen von gesetzlich verankerter Ungleichheit, Ausgrenzung und Verfolgung bis hin zur alltäglichen Entmenslichung in einer rassistischen Gesellschaft sind Grundlagen der Vermittlungsarbeit.

Alle Bildungsangebote der Gedenkstätte Feldscheune Isensch nibbe Gardelegen sind kostenfrei. In ihrer inhaltlichen Ausgestaltung richten sie sich stets nach den Schulformen und Vorkenntnissen der Teilnehmenden. Gerne besprechen wir vorab bei der Anmeldung individuelle Bedürfnisse, um die Angebote spezifisch zu gestalten.



Bildungsangebote

Im Blickpunkt der Bildungsarbeit mit Gruppen stehen die KZ-Häftlinge, die auf den Todesmärschen im April 1945 die Altmark erreichten. Ihre Biografien werden im historischen Zusammenhang betrachtet. Thematisiert werden Hintergründe, weshalb Menschen in ein Konzentrationslager verschleppt und auf Todesmärsche gezwungen wurden. Die Beschäftigung mit gesellschaftlicher (Mit-)Täterschaft ist ebenfalls grundlegend. Dabei sind Fragen nach Handlungsmotiven und Entscheidungsräumen von (Mit-)Tätern und Zuschauern, nach individueller Mitwisserschaft und Beteiligung an NS-Verbrechen zentral. Außerdem wird auf die Alliierten und auf jene Menschen eingegangen, die sich gegen den

Nationalsozialismus wandten und die Verfolgte unterstützten.

Führungen

Führungen dauern ein bis zwei Stunden. Sie richten sich vor allem an Erwachsene und vermitteln einen Kurzüberblick. Dabei besichtigen die Teilnehmenden das Gelände der Gedenkstätte, den historischen Tatort des Massakers, den Ehrenfriedhof und die baulichen Gedenkzeichen. Thematisiert werden die Geschichte des Massakers und seine Entdeckung durch US-amerikanische Truppen sowie die Gedenkkultur. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum individuellen Besuch der Dauerausstellung.



- ↑ Vermittlung am historischen Ort: Eine Schulklasse bei einem Projekttag in der Gedenkstätte
Foto: Sammlung Gedenkstätte Gardelegen
- ← Das Gelände der Gedenkstätte ist heute ein Bildungs- und Begegnungsort für Menschen aus aller Welt.
Foto: Sammlung Gedenkstätte Gardelegen

Projektstage

Projektstage dauern dreieinhalb bis fünf Stunden. Sie richten sich vor allem an Schulklassen, Auszubildende, Studierende und andere außerschulische Bildungseinrichtungen. Nach einem assoziativen Einstieg folgt ein Rundgang über das Außengelände. Zudem besuchen die Teilnehmenden die Dauerausstellung. In kleinen Arbeitsgruppen vertiefen sie ihre Eindrücke. Danach werden die Ergebnisse diskutiert. Eine gemeinsame Abschlussrunde ermöglicht eine Reflexion der gesammelten Erfahrungen.

Internationale Jugendbegegnungen

Gemeinsam mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge lädt die Gedenkstätte

jährlich im Sommer zu einer Internationalen Jugendbegegnung in Gardelegen ein, die die Mitarbeitenden der Gedenkstätte inhaltlich begleiten.

Grundlage für die Bildungsarbeit am historischen Ort ist eine inhaltliche Vorbereitung, die sich an den Interessen der Teilnehmenden orientiert. Der Besuch einer Gedenkstätte findet oft im Rahmen des Geschichtsunterrichts statt. Aber auch andere Unterrichtsfächer wie etwa Deutsch, Sozialkunde, Religion, Kunst oder Ethik ermöglichen thematische Anknüpfungspunkte.



Angebote in Kooperation mit anderen Gedenkstätten

Die Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen ist überregional mit weiteren Gedenk- und Lernorten vernetzt. Das ermöglicht inhaltliche und organisatorische Kooperationen. Strukturelle Verbindungen bestehen zu anderen NS-Gedenkstätten der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt: Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin, Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg, Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale). Zur Geschichte der Todesmärsche gibt es eine pädagogische Zusammenarbeit mit der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora und der Gedenkstätte Bergen-Belsen.

Sonstige Angebote der Gedenkstätte

Regelmäßig bietet die Gedenkstätte öffentliche Führungen für Interessierte an. Mitarbeitende vermitteln auf Rundgängen über das Außengelände und in der Ausstellung einen Überblick über die Geschichte des Ortes. Die genauen Termine werden frühzeitig auf der Homepage und den sozialen Netzwerkeiten der Gedenkstätte sowie über die Medien veröffentlicht.

Die Gedenkstätte organisiert öffentliche Veranstaltungen zur Geschichte des historischen Ortes und des Nationalsozialismus, beispielsweise Vorträge, Lesungen und Podiumsdiskussionen. Zudem ist sie an regionalen und überregionalen Kooperationen mit Schulen, anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen interessiert.



- ↑ Internationaler Workshop der Gedenkstätte mit Studierenden aus Deutschland und Polen im Rathaus der Stadt Gardelegen
Foto: Sammlung Gedenkstätte Gardelegen
- ← Teilnehmende einer internationalen Jugendbegegnung in der Gedenkstätte pflegen die Gräber auf dem Ehrenfriedhof.
Foto: Sammlung Gedenkstätte Gardelegen

Vor- und Nachbereitung eines Besuches

Eine vorbereitende Einführung in die Geschichte des Nationalsozialismus und zum Verlauf des Zweiten Weltkrieges erleichtert beim Besuch der Gedenkstätte die thematische Annäherung an das historische Geschehen, das sich sonst schwieriger erschließen lässt. Ebenso hilfreich sind Gespräche im Unterricht über die politischen Systeme Diktatur und Demokratie sowie über Menschenrechte und ihre Verletzung. Auch regionalgeschichtliche Bezüge aus dem räumlichen Umfeld der Jugendlichen können für die Vorbereitung gewinnbringend sein. Gab es in ihrer Umgebung Schauplätze der NS-Verfolgung? Wie verlief die NS-Geschichte in ihren Gemeinden? Gibt es familiäre Anknüpfungspunkte? Als weitere vorbereitende Grundlage für einen Gedenk-

stättenbesuch empfehlen wir die Lektüre von fiktionalen Darstellungen, die die NS-Zeit altersgemäß thematisieren.

Nach dem Besuch der Gedenkstätte ist es sinnvoll, offene Fragen und persönliche Eindrücke zeitnah in der Klasse oder Gruppe zu besprechen. Denkbar ist, dass die Teilnehmenden ihre gewonnenen Erkenntnisse in einer gemeinsamen Dokumentation sammeln und verarbeiten. Der Gedenkstättenbesuch kann zudem ein Ausgangspunkt für weitere Bildungsprojekte zum Thema sein.



Kontaktadresse

Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe
Gardelegen
An der Gedenkstätte 1 | 39638 Gardelegen

Tel.: +49 3907 - 775908 11

Fax: +49 3907 - 775908 20

info-isenschnibbe@erinnern.org

www.erinnern.org

 /Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe
Gardelegen

 @gfi_gardelegen

 gardelegen_memorial

Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag 9:00 bis 15:30 Uhr

Freitag 9:00 bis 13:00 Uhr

Jeden letzten Sonntag im Monat 13:00 bis
17:00 Uhr

An Feiertagen geschlossen.

Das Außengelände ist tagsüber frei zugänglich. Führungen sind nach vorheriger Anmeldung möglich.

Anreisemöglichkeiten

PKW

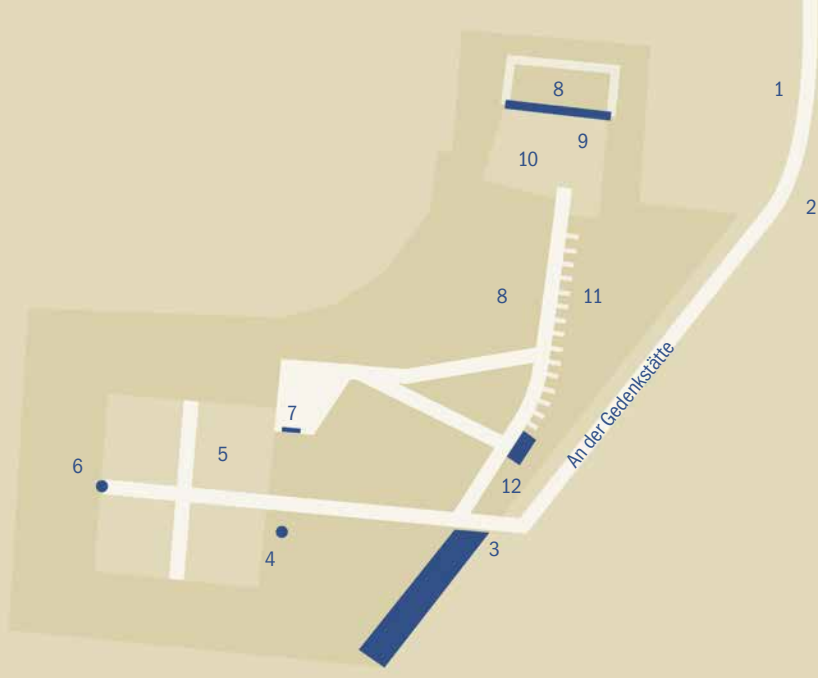
- B 71 Magdeburg-Salzwedel
- B 188 Wolfsburg-Stendal
- Ab Gardelegen ausgeschildert

Bahn

- Aus Richtung Hannover/Braunschweig: über Wolfsburg
- Aus Richtung Berlin/Magdeburg: über Stendal

Bus

- Altmark-Heide-Express Magdeburg-Salzwedel (Linie 100)
- Vom Bahnhof Gardelegen City-Rufbus (Linie 2)



Spendenkonto

Empfängerin:

Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Kreditinstitut:

Bundesbank, Filiale Magdeburg

BIC: MARKDEF1810

IBAN: DE 74 8100 0000 0081 0015 16

Bitte geben Sie im Betreff das Stichwort
„Gardelegen“ an.

Fördermöglichkeiten

Schulen aus Sachsen-Anhalt können eine Förderung des Gedenkstättenbesuchs bei der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt beantragen. (Stand 2020)

↑ Legende Gedenkstätte

- 1 Zufahrtsstraße „An der Gedenkstätte“
- 2 Parkplatz und Bushaltestelle Rufbus (öffentliche Verkehrsanbindung zur Hansestadt Gardelegen)
- 3 Dokumentationszentrum
- 4 Gedenkbuch
- 5 Ehrenfriedhof
- 6 Gedenkstein von 1946
- 7 US-amerikanische Hinweistafel von 1945 (originalgetreue Nachbildung)
- 8 Flammenschalen
- 9 Gedenkmauer von 1953
- 10 Bronzeplastik „Der Widerstandskämpfer“ von 1971
- 11 Denkmal „Steine der Nationen“
- 12 DDR-zeitliche Informationshalle

Bitte informieren Sie sich aufgrund der Corona-Pandemie vor Ihrem Besuch auf unserer Website über die aktuellen Angebote und eventuell abweichende Öffnungszeiten.



Die Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

Eine Veröffentlichung in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt



SACHSEN-ANHALT

Landeszentrale
für politische Bildung

Herausgeberin

Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt (2. Aufl., 2020),
www.erinnern.org

Gestaltung

laut wie leise, Halle (Saale)

Abbildungen Umschlag

Schulklassen bei einem Projekttag in der Gedenkstätte,
Sammlung Gedenkstätte Gardelegen
Blick auf den Ehrenfriedhof in der Gedenkstätte,
Sammlung Gedenkstätte Gardelegen

Hinweis für den Gedenkstättenbesuch

Die Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen ist ein historischer Tat- und Begräbnisort. Angehörige der SS, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, des Volkssturms und weiterer NS-Organisationen ermordeten dort am 13. April 1945 mehr als 1.000 KZ-Häftlinge beim Massaker in der Isenschnibber Feldscheune. Zuvor hatten sie sie auf Todesmärschen aus den Konzentrationslagern Mittelbau-Dora und Hannover-Stöcken nach Gardelegen getrieben. Fast alle der Ermordeten sind auf dem Ehrenfriedhof in der Gedenkstätte beigesetzt.

Zur Wahrung eines würdigen Gedenkens werden die Besucherinnen und Besucher aufgefordert, sich angemessen zu verhalten. Angehörigen extremistischer Parteien oder Organisationen und ihrem Umfeld, zu deren politischem Selbstverständnis die systematische Leugnung der begangenen Verbrechen gehört, kann der Zutritt zur Gedenkstätte verwehrt werden. Das Tragen von Kleidung oder Symbolik, die eine Verherrlichung von Diktaturen zum Ausdruck bringt, ist ebenfalls nicht gestattet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte nehmen das Hausrecht wahr. Sie sind berechtigt, Besucherinnen und Besucher, die mit menschen- oder demokratiefeindlichen Äußerungen auffallen oder aufgefallen sind, des Geländes zu verweisen oder ein Hausverbot auszusprechen.